

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf,

Rugau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Meinsdorf u. s. w.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Austräger, sowie alle Postanstalten.
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. incl. der illustrierten Sonntagsbeilage.

Redaction und Expedition:
Sahustrasse 3 (nahe dem k. Amtsgericht).
Telegramm-Adresse:
Anzeiger Hohenstein-Ernstthal.

Insertionsgebühren: die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg., Reclame 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **Vorm. 10 Uhr**. Größere Anzeigen Abends vorher erbeten.

Nr. 6.

Dienstag, den 8. Januar 1901.

28. Jahrgang.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich

— Die Kanonenlieferung nach England sein zu lassen, hat der Reichskanzler, wie im Frühjahr der Firma Krupp, vor einigen Wochen der Düsseldorf-Firma Geinr. Ehrhardt zur Wahrung strengster Neutralität dringendst empfohlen. Eine große Zahl von Kanonen aber ist von Ehrhardt schon nach England abgeliefert worden. Gegenüber Vorwürfen in englischen Blättern, daß diese Kanonen nichts taugen, verteidigt sich Geinr. Ehrhardt in einer Zuschrift an die Nat.-Ztg. Er erklärt, daß die „Bestellung der Geschütze in eine Zeit fiel, wo man allgemein glaubte, der Transvaalkrieg sei beendet“, im übrigen seien die Geschütze in England nicht einmal ausgepackt, hätten „also den Buren nicht sehr weh gethan“. Herr Ehrhardt spottet, daß, wenn die Geschütze wirklich so schlecht wären, wie in englischen Blättern dargestellt, man ihm „in Transvaal noch ein Loblied singen würde“. Indessen „als stets bescheidener Mensch“ überlasse er das Urteil über seine Geschütze trotz der Zukunft. Lebhaft bedauere er nur, daß fortan „weitere Geschäfte nach England durch das Ausland ausgeführt werden müssen“.

— Die Gesandten in Peking ersuchten Tsching und Li-Hung-Tschang, die Note der Mächte zu unterzeichnen und jeder Gesandtschaft ein Exemplar zu übersenden nebst dem mit dem kaiserlichen Siegel versehenen Decret, in dem die Annahme der Note ausgesprochen wird. Die Gesandten erklärten, Tsching und Li-Hung-Tschang würden die Aufforderungen, um welche sie bitten, erst erhalten, wenn diese Formalität, die die unerlässlichen Bedingungen der Note außer Discussion stellt, erfüllt sei. Das Ersuchen um Aufklärung solle schriftlich geregelt werden, die Antwort werde mündlich in einer Versammlung erfolgen, zu welcher Tsching und Li-Hung-Tschang eingeladen würden.

— Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Pest soll der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in der nächsten Zeit nach Pest kommen, um mit den leitenden politischen Persönlichkeiten in Fühlung zu treten und sich über die politische Lage zu informieren, mit der er sich in letzter Zeit auffallend viel beschäftigt.

— Justizrat Sello erläßt in den Berliner Blättern eine Erklärung, in der er sich gegen die gegen ihn erhobenen Angriffe zu rechtfertigen sucht. Er meint darin u. A., die Verteidiger Sternberg's würden ihre Pflicht vernachlässigt haben, wenn sie das Vorleben der Woyda nicht zu erforschen versucht hätten. Der Brief der Müller, den er verschlossen habe Sternberg ausshändigen sollen, sei in Gegenwart der Verteidiger geöffnet worden. Ueber die Bewegungen mit Thiel halte er seine öffentliche Erklärung vom 21. December aufrecht.

— Als Beweis, wie die Neutralität der Deutschen von den Engländern belohnt wird, theilt der in Rüdeshheim erscheinende „Rheinischer Anzeiger“ einen soeben aus Durban eingegangenen Brief eines Deutschen, des Herrn Wilhelm Diehl, Bruders des königlichen Amtsgerichtsoberschatzers und Amtsanwalts Heinrich Diehl in Rüdeshheim mit. Herr Kaufmann W. Diehl, welcher seit 1882 in Koffyfontein ansässig ist und dort ein eigenes Geschäft und Besitzthum, sowie zahlreiche Familie (Frau und fünf Kinder) hat und heute noch deutscher Reichsangehöriger ist, wurde ohne Angabe der Gründe von Haus und Hof verjagt und als englischer Kriegsgefangener nach Durban gebracht. Hier der Wortlaut des Briefes:

Durban Natal, den 2. December 1900.

„Seit dem 11. December bin ich ein Kriegsgefangener und hier in Durban unter Parole, das heißt, wir können uns in der Stadt frei bewegen, müssen für unseren Unterhalt selbst sorgen und uns jeden Montag bei dem

Stadtkommandanten melden. Die Mehrzahl der Gefangenen muß sich täglich melden. Warum ich eigentlich gefangen bin und noch hier gefesselt wurde, ist mir ein Räthsel. Jedenfalls hat einer meiner guten englischen Freunde eine Angabe („Denunciation“ ist gemeint. Red.) gemacht, die natürlich nicht bewiesen werden kann, aber jeder kleine Verdacht ist gut genug, um einen Mann von seiner Familie zu reißen und in Gefangenschaft zu senden. (!) Jedenfalls habt ihr aus den Zeitungen ersehen, daß Koffyfontein wieder durch die Buren eingenommen war und später wieder durch die Engländer genommen wurde. Seit dieser Zeit, es sind beinahe zwei Monate her, habe ich keine Nachrichten von meiner Frau und Kindern. (!) Da ich untröstlich bin, könnt ihr Euch leicht denken. Da es ohne irgend ein Gesetzt abließ in Koffyfontein, habe ich doch die Hoffnung, daß meine lieben Angehörigen mit dem bloßen Schreden während der Belagerung davongekommen sind. Da alle Briefe durch die Militärbehörde gelesen werden, kann ich natürlich nichts über den Krieg schreiben. Ich werde versuchen, sobald ich zurück in Koffyfontein bin, um einen Tred zu organisieren. Ich habe mich hier an den Consul gewandt, dieser hat an den deutschen Generalconsul in Capstadt geschrieben, um die Bedingungen für mich zu bekommen. Ich sehe, daß in Deutschland Sammlungen für diesen Zweck gemacht, vielleicht kammt Du Dich für mich verwenden und mir helfen in dieser Sache.“

— In der Capcolonie sind die Buren weiter im Vorrücken begriffen. Lord Ritchener meldet aus Pretoria, daß sich der westliche Theil der Buren nach Calvinia zu begeben scheinen. Dieser Ort liegt etwa 33 deutsche Meilen von der Westküste der Capcolonie entfernt, ungefähr in der Mitte zwischen nördlicher Grenze der Colonie gegen Deutsch-Südwestafrika und der Südspitze des Continents. Der östliche Theil der Buren, berichtet Ritchener weiter, scheine sich in kleinere Gruppen aufgelöst zu haben. Ferner hat wieder eine kleine Burenabtheilung westlich von Alival North den Dranjefluß überschritten. Da der Erfolg der Buren in der Capcolonie ausschließlich von dem Verhalten der dortigen Afrikaner abhängt, so ist folgende Meldung von größter Bedeutung: Capstadt, 5. Januar. Seit mehreren Tagen sollen zahlreiche Capländer heimlich aus dem Westen der Capcolonie nach Norden aufgebrochen sein, vermutlich, um sich den in die Colonie eingebrachten Buren anzuschließen. — Die Capregierung steht mit ihrem völlig unzureichenden Truppenmaterial der ihr unheimlichen Bewegung ziemlich hilflos gegenüber. Vorläufig kann sie nur zu mehr oder minder papierernen Maßregeln greifen, wie es ja auch Ritchener in der letzten Zeit mit Proclamationen und dergleichen versucht hat. Daß eine solche bevorsteht, geht aus folgender Meldung hervor: Der Premierminister der Capcolonie Gordon Sprigg und der Obercommissar Milner hatten heute früh eine lange Unterredung, deren Ergebnis war, daß sofort ein besonderer Cabinetrath einberufen werden wird. Es wird eine wichtige Bekanntmachung erwartet. — Aus dem Dranje-Freistaat kommt eine kleine Nachricht, in der einmal wieder de Wets Name genannt wird. Die Buren zeigten sich wieder an der Bahn bei Athenoster, doch ist es zweifelhaft, ob de Wets bei ihnen ist. Das dürfte darauf hindeuten, daß die englische Heeresleitung nicht mehr recht weiß, wo de Wets geblieben ist. Offenbar hat General Knop, der stets „verfolgende“, die Fühlung mit dem Tode, den er festhalten soll, verloren.

W e i m a r, 5. Januar. Großherzog Carl Alexander ist heute abend 6 Uhr 15 Min. im Alter von 82 1/2 Jahren gestorben. Der Großherzog schlummerte sanft hinüber, nachdem schon im Laufe des Nachmittags die Athemzüge immer schwächer geworden waren, ohne das

Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Im Sterbezimmer waren anwesend der Erbgroßherzog, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, die beiden Prinzen Reuß, Staatsminister Kothe, Generaladjutant Palezius, die beiden Aerzte, die Oberin des Sophienhauses, die Hofprediger Spinner und Dilthey und die nähere Dienerschaft. Die Aufbahrung der Leiche findet in der Garnisonkirche statt.

Köln, 5. Januar. Heute Mittag brach in einem hiesigen Drogen- und Materialwaaren-Geschäft, wahrscheinlich durch Benzin-Explosion, eine Feuerbrunst aus, die in wenig Augenblicken das mehrstöckige Haus in Flammen setzte und den in den oberen Stockwerken wohnenden Familien den Ausweg versperrte. Von der Familie des Geschäftsinhabers wurden die Frau und ein 12jähriges Kind als Leichen herausgebracht, zwei weitere Kinder des Inhabers sind schwer verbrannt und wurden ins Hospital überführt. Außerdem erlitten den Erstickenstod ein 7jähriges krankes Kind und eine Frau, die zur Rettung dieses Kindes ins zweite Stockwerk geilt war. Hierzu wird noch berichtet: Der gemeldete Brand ist infolge einer Explosion entstanden. Augenzeugen berichten, daß mit furchtbarem Knall eine Schaulensterscheibe zertrümmert worden und gleich eine mächtige Flamme aus Fenster und Thür herausgeschlagen sei. In wenigen Secunden hatten die Flammen, die in dem mit Benzin, Spiritus und sonstigen leicht brennbaren Materialien gefüllten Laden Nahrung fanden, ihren Weg über eine im Laden befindliche Treppe zum ersten und zweiten Stockwerk genommen und den dort befindlichen Hausbewohnern den Weg zur Flucht versperrt. Generaloberarzt Dr. Kettner, der sofort zur Stelle war, konnte nur noch den Tod der drei Frauen und der beiden Kinder feststellen. Die beiden Kinder, die ins Hospital gebracht wurden, sind schwer verlegt.

D e s t e r r e i c h - U n g a r n

— Die Brünnner Gemeindeorgane sind einem Schwindel auf die Spur gekommen, der darauf abzielt, die Volkszählungsergebnisse zu Gunsten der Czechen zu fälschen. So ist erwiesen, daß viele Hausbesitzer von Czechen bestochen wurden, um in den von deutschen Parteien ausgefüllten Volkszählungsbögen in der Rubrik Umgangssprache das Wort: deutsch auszuradiren und dafür das Wort: czechisch einzusetzen. Weiter wurde konstatiert, daß czechische Hausbesitzer ihren deutschen Parteien die Anmeldebögen gar nicht ausgefüllt, daß sie diese vielmehr selbst ausgefüllt und die deutschen Miethsparteien als Czechen angegeben haben. Auch Personen, die gar nicht in Brünn wohnen, sondern sich in Brünn nur zeitweilig aufhalten, wurden behufs Vergrößerung der Czechenzahl in Brünn in Volkszählungsbögen eingetragen. Gegen die ertappten Fälscher wird die Strafanzeige wegen Betrugs erstattet werden.

I t a l i e n

Rom, 6. Januar. In der vergangenen Nacht ist zum ersten Male wieder seit mehreren Jahren Schnee gefallen; die Stadt und die Umgebung sind in eine weiße Decke gehüllt. Große Menschenmengen begeben sich nach dem Monte Pincio, um das ungewöhnliche, großartige Schauspiel zu bewundern. Auch aus den Provinzen wird Schneefall in fast ganz Italien gemeldet, selbst aus dem Süden.

Deutsches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 7. Januar.

— Vorige Woche war von einer Wittve ein Portemonnaie mit Inhalt verloren worden, das bis jetzt noch nicht an den Verlierer ausgehändigt worden ist. Dagegen wurde am Sonnabend von einem Kind ein Portemonnaie mit einem Fünfmärkstück verloren, das von einer weniger bemittelten Frau gefunden und auch